

Agenda



OKE / FRANK LORENZ

Von einem Tier Abschied nehmen

Nach heutiger Auffassung ist Trauer keine Krankheit. Trauer ist prinzipiell ein natürliches, gesundes Verhalten auf einen Verlust. Das können Lebewesen ebenso sein wie Gegenstände (das Lieblingsbuch, Erinnerungsbefahene Kleidungsstücke, das Zuhause) oder abstrakte Konstrukte (Ziele, Träume oder Wünsche). Trauer dient dazu, die neue Situation zu begreifen, damit umzugehen, den Verlust in sein Leben zu integrieren, sich neu zu orientieren und letztendlich um eine Erfahrung reicher gestärkt aus der Situation hervorzugehen.

Heutzutage herrscht jedoch grosse Unsicherheit auf diesem Gebiet – Unwissenheit und Unsicherheit im Umgang mit Tod, Sterben und Trauer. Trauernde selbst befinden sich in einer Ausnahmesituation, sind extrem belastet und oft nicht sie selbst. Die meisten Menschen wissen nicht, was da mit ihnen passiert. Sie sind

überfordert mit der Situation und mit sich selbst. Ihr Umfeld leider auch. Nur allzu oft kommt es zu Situationen, die wenig hilfreich sind und sogar schädigend für die weitere Beziehung zwischen Trauerndem und dem vermeintlich Helfenden.

Die Trauer von Tierbesitzern und Tierbesitzerinnen über den Verlust ihres geliebten Haustieres unterscheidet sich nicht von den Gefühlen, die Menschen überwältigen, wenn sie einen vertrauten Menschen aus ihrer Mitte verlieren. Jedes Tier gehört selbstverständlich zur Familie; mit ihm sind die eigenen Kinder womöglich gross geworden. Ein Haustier ist auch vor allem für alleinstehende ältere Menschen oft der einzige «Anspruchspartner»; und überhaupt sieht Frauchen/Herrchen in diesem einen treuen Weggefährten und Lebensbegleiter, zu welchem man im Laufe der Jahre tiefe Gefühle entwickelt hat.

Mit Kerzenritual und Möglichkeit zum individuellen Segen für den trauernden Menschen, gern auch gemeinsam mit dem neuen tierischen Gefährten. In Partnerschaft mit AKUT (Arbeitskreis Kirche und Tiere) und Blindenhundeschulen der Region.

Sonntag, 24. Mai, 10.30 Uhr

Feiern

Biker-Segen. Sonntag, 10. Mai, 10.30 Uhr

Tiertrauerfeier. Sonntag, 24. Mai, 10.30 Uhr

Anlässe

Mimiko – Farbenspiel.

Mittwoch, 13. Mai, 12.15 Uhr

Ü30-Party – Benefizdisco.

Mittwoch, 13. Mai, 20–2 Uhr

Öffentliche Orgelführung mit Musik.

Samstag, 16. Mai, 10.30 Uhr

M-OKE-Konzert.

Dienstag, 19. Mai, 19 Uhr

Feuer & Freude – Pfingstmontagsbegegnung.

Montag, 25. Mai, 10.30 Uhr

9. Klavierabend Urban Waltenspül.

Sonntag, 31. Mai, 17 Uhr

Regelmässig

Stadtgebet.

Jeweils Montag und Donnerstag,

12–12.15 Uhr

Handauflegen und Gespräch.

Jeweils Montag, 14–18 Uhr

Zen-Meditation.

Jeweils Dienstag, 12.15–12.45 Uhr

Seelsorge-Angebot.

Jeweils Mittwoch, 17–19 Uhr

Achtsamkeitsmeditation.

Jeweils Samstag, 11–12 Uhr

Kontemplation via integralis.

Montag, 4. und 18. Mai, 18.30–19.30 Uhr

Offenes Singen.

Dienstag, 5. Mai, 13.30–14.15 Uhr

Friedensgebet.

Dienstag, 5. Mai, 18.30 Uhr

Geistliche Gesänge von Hildegard von Bingen.

Dienstag, 19. Mai, 13.30–14 Uhr

Der innere Weg – Impulse zum Leben.

Mittwoch, 20. Mai, 19–20 Uhr

www.offenekirche.ch



OKE / MICHAEL WASER

Bless the bikes & the bikers!

Am 10. Mai gibt's wieder den Biker/Bikerinnen-Segensgottesdienst mit Pfarrer Frank Lorenz, der Bluesmusikerin Manu Hartmann und mit Bikerinnen und Bikern hier aus der Region und ihren Maschinen.

Die Biker und der Pfarrer bitten Gott unter anderem um sichere Fahrt auf allen Strassen, um Wachheit für ihre Fahrten und um Rücksicht bei allen für die schwächeren Verkehrsteilnehmer; um Schutz für ihr eigenes Leben und das ihrer Familie(n) und Freunde, um Schutz und Sicherheit für alle Schutzbedürftigen, wo auch immer sie sein mögen. Dazu wird der Bikersegen wieder mit den B.A.C.A.-Bikern durchgeführt.

Das Akronym B.A.C.A. steht für «Bikers against child abuse» und bezeichnet den lokalen Zweig des weltweit agierenden gleichnamigen Vereins, der sich dem Schutz von Kindern, die von Übergriffen oder Gewalt betroffen sind, verschrieben hat. Dazu werden die

Vereinsangehörigen ausgebildet in Recht und Gesetz, aktivem und passivem Eingreifen und Schutz von Kindern, die den B.A.C.A.s von lokalen und regionalen Kinderschutzstellen empfohlen werden. Die Bikerinnen und Biker dieses Clubs nehmen die an sie gelangenden Kinder symbolisch in ihren Club auf: Die Kids bekommen eine Kutte mit dem Logo und einen Teddybären. Damit stehen sie unter dem moralischen und teilweise auch physischen Schutz der starken Frauen und Männer von B.A.C.A.

Höhepunkt der alljährlichen Feier ist der Segen der Biker mit ihren Maschinen. Alle, die eine Maschine über die Strassen chauffieren und um Schutz und Gottes Hilfe bitten, sind herzlich eingeladen, an dem Morgen mit ihren Töffs an die Offene Kirche zu kommen. Die Feier findet bei gutem Wetter neben der Kirche und bei schlechtem in der Kirche statt. Beginn wie immer um 10.30 Uhr. FRANK LORENZ

Sonntag, 10. Mai, 10.30 Uhr

Mission 21

«Global Voices» – Perspektiven für Mensch und Erde

An einem wunderbaren Tag im März durften wir Jackie Hookimaw-Witt mit ihrem Mann Norbert bei Mission 21 in Basel begrüßen. Sie ist eine Aktivistin aus dem Norden Kanadas und gehört einer Cree First Nation an, einer der grössten Volksgruppen der Indigenen Nordamerikas. Als bisher einziges Mitglied ihrer Reservation mit Dokortitel ist sie für viele Indigene ein wichtiges Vorbild. Tief in ihrer Kultur verwurzelt, setzt sich Jackie Hookimaw-Witt für die Anliegen ihrer Gemeinschaft ein und macht in Vorträgen auch ausserhalb Kanadas auf die anhaltenden Folgen des Kolonialismus aufmerksam. Besonders am Herzen liegen ihr die Bewahrung indigener Landrechte und die damit verbundene Ernährungssouveränität.

Über diese Themen sprach Jackie Hookimaw-Witt auch in der ersten Ausgabe der neuen Webinarreihe «Global Voices – Acting Together for Peace» von Mission 21. In diesen Webinaren erörtern Referierende aus verschiedenen Weltregionen Wege, wie der wachsenden Entfremdung zwischen Mensch und Erde begegnet werden kann und wie ein respektvolles und zukunftsfähiges Verhältnis zur Erde aussehen kann. Im Dialog zwischen Referierenden und Teilnehmenden eröffnen die Webinare neue Perspektiven, stärken den globalen Austausch und fördern das Engagement für Frieden und Gerechtigkeit.

Das nächste Webinar der Reihe «Global Voices» findet am 12. Mai statt. Es widmet sich dem Thema Wasser, konkret dem Titicacasee in Bolivien und Peru sowie den dort



Jackie Hookimaw-Witt, indigene Aktivistin einer Cree First Nation, beim Besuch in Basel. MENRATH / MISSION 21

lebenden indigenen Gemeinschaften. Auch für diese Veranstaltung konnte Mission 21 ausgewiesene Expertinnen und Experten gewinnen: Der Jurist Julio César Mejía Tapia aus Peru und die Forscherin María Ximena González-Serrano aus Kolumbien zeigen auf, wie eng Wasser, Lebensraum und spirituelle Bedeutung miteinander verbunden sind. Zudem berichtet eine Vertreterin des indigenen Frauennetzwerks zum Schutz des Titicacasees aus Peru über ihre Arbeit. MANUEL MENRATH, LEITER BILDUNGSVERANSTALTUNGEN, MISSION 21

Infos zum Webinar

www.m-21.org/global-voices-wasser



Wenn nichts fehlt, wo Gott fehlt

Vortrag In seinem Buch «Wenn nichts fehlt, wo Gott fehlt» stellt der Theologe Jan Löffeld die These auf, dass religiöse Indifferenz gegenüber dem Christentum die grösste Herausforderung für die Kirchen in Mitteleuropa darstelle. Säkularität zeige sich mehrheitlich weder als militanter Atheismus noch als Abwanderung hin zu anderen Religionen, sondern als eine Art milde Gleichgültigkeit. Löffeld fragt aber auch nach den Chancen, die diese Entwicklung für einen religiösen Transformationsprozess innerhalb der Kirchen bedeuten könnte. In ihrem Vortrag setzt sich die Theologin Andrea Bieler mit der These Löffelds auseinander und lädt anschliessend das Publikum zur Diskussion ein.

Donnerstag, 28. Mai, 19 Uhr, Zwinglihaus



Andrea Bieler.

Vertrauen

Update Religion Die Welt scheint bisweilen verrückt. Gewissheiten vom Vortag gelten plötzlich nicht mehr. Wer kann wem noch vertrauen? In einem interreligiösen Gespräch wird nach dem Beitrag von Religionen zur Vertrauensbildung gefragt, schliesslich ist Vertrauen ein grundreligiöses Thema. Die Kurzreferate von Aysegül Avcik-Karaaslan, Leyla Yildiz-Albayrak und Peter Bollag stellen Perspektiven aus Islam, Alevitentum und Judentum vor. Anschliessend sind die Teilnehmenden im interreligiösen Gespräch eingeladen, eigene Gedanken und Erfahrungen einzubringen.

Mittwoch, 6. Mai, 19–21 Uhr, Zwinglihaus

Agenda

KI – was sollen wir tun?

Eine ethische Analyse von Peter G. Kirchschräger. Di, 28. April, 19 Uhr, Zwinglihaus

Theologiekurs extra: Auf den Spuren von Zwingli.

Exkursion mit Daniel Frei. Sa, 30. Mai, 9–12 Uhr, Treffpunkt beim Grossmünster Zürich. Infos/Anmeldung bis 24. Mai: Conny Bolliger, cornelia.bolliger@me.com

Kontakt

Forum für Zeitfragen:

061 264 92 00, info@forumbasel.ch

www.forumbasel.ch

Aufgegriffen

Nach Gott fragen

Kirche bewegt sich heute in einem komplexen Umfeld, das deren Entwicklung mehr beeinflusst, als viele kirchlich Engagierte wahrhaben wollen. Der Theologieprofessor Jan Löffeld schreibt in seinem Buch «Wenn nichts fehlt, wo Gott fehlt», dass sich Kirchen mit einer neuen Art von Säkularität auseinandersetzen müssen: Viele Menschen haben ein glückliches und erfülltes Leben, ohne die Fragen zu haben, die Religion beantwortet. Religion ist eine Option unter vielen, und oft sogar nicht einmal mehr eine ernsthafte Option. Diese religiöse Indifferenz ist Teil eines umfassenden säkularisierenden Trends.

Selbstverständlich ist es unbedingt wichtig, dass die Kirchen die grossen Themen wie Missbrauch, Macht und sinnlose dogmatische Grabenkämpfe aufarbeiten, damit die christliche Botschaft ihre Glaubwürdigkeit behält oder wiedergewinnt. Den Trend zur religiösen Indifferenz werden aber alle Bemühungen nicht aufhalten können.

Nach Löffeld ist es die Aufgabe der Religion, für diejenigen, die sich nach der «grossen Transzendenz» sehnen, «den Himmel ... offen zu halten». In diesem Zusammenhang kritisiert er, dass unterdessen jede Auseinandersetzung mit sich selbst als Spiritualität bezeichnet wird. Die «grosse Transzendenz» hat «für Menschen, die an Gott glauben, immer auch diese Dimension des ganz Anderen, Personalen, uns letztlich Entzogenen und doch ganz Nahen, dessen, was notwendig über uns hinausgeht».

Kirchen müssen sich heute in der Spannung zwischen den grossen gesellschaftlichen Trends und der Rückbesinnung auf das, was christliche Spiritualität zutiefst ausmacht, bewegen. Dabei werden sich Leerstellen auftun, die, wenn sie ausgehalten werden, zu Freiheitsorten werden, an denen unerwartet Neues entstehen kann. REGULA TANNER, STUDIENLEITERIN FORUM FÜR ZEITFRAGEN

Andrea Bieler: «Wenn nichts fehlt, wo Gott fehlt». Donnerstag, 28. Mai, 19 Uhr, Zwinglihaus Basel